

Nueva Nicaragua Info

STÄDTEPARTNERSCHAFT WIESBADEN – OCOTAL

www.nueva-nicaragua-wiesbaden.org

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

Weihnachten, die Zeit des Schenkens und der Spenden, rückt unaufhaltsam näher. Bei vielen Menschen dürfte das Geld in diesem Jahr allerdings nicht mehr so locker sitzen: hohe Inflationsraten und Angst vor Nachzahlungen für Energie belasten. Schlimmer als bei uns ist die Lage in unserer Partnerstadt Ocotol, wo ebenfalls rasant gestiegene Preise und prekäre oder fehlende Arbeit das ohnehin kärgliche Familienbudget belasten. Die politische Situation ist ebenfalls weiterhin ungewiss. Flor Pielert, die in ihrem Heimatort Ocotol war, schildert uns beeindruckend die aktuelle Situation und berichtet auch von positiven Entwicklungen.

In unserer Aktivengruppe gab es in den vergangenen Monaten durchaus kontroverse Diskussionen über die Entwicklung in Nicaragua. Einig sind wir uns letztlich alle, dass wir die Unterstützung unserer Projekte fortführen und unsere langjährigen Partner weiter unterstützen wollen: Vor allem das Altenheim, die Bibliothek sowie das Frauenhaus, aber auch die Stipendiaten und der Zirkus brauchen unsere Hilfe. Unsere Finanzsituation ist angespannt, da eine Grundsanierung von »Las Abejitas« im zu Ende gehenden Jahr unumgänglich wurde und unsere Reserven zusätzlich belasten. Wir und die Menschen in Ocotol wären sehr dankbar, wenn wir auch in diesen schwierigen Zeiten auf die Unterstützung unserer treuen SpenderInnen zählen könnten.

Nueva Nicaragua wünscht ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein wunderbares Jahr 2023. Der Verein und unsere Partner sowie die Menschen in Ocotol zählen auf Euch/Sie.

Herzliche Grüße

Adelheid Omiotek



Foto: Simon Lindenberg

Straßenszene im Zentrum Ocotals

Endlich in Nicaragua

Von Flor Vilchez de Pielert

Im August besuchte die Wiesbadenerin Flor Vilchez de Pielert ihre Heimatstadt Ocotol, in der sie bis Anfang 2006 lebte. Ein kleiner Reisebericht.

Seit fast vier Jahren war ich aufgrund der politischen Unruhen und der Pandemie nicht mehr in Nicaragua. Nun in diesem Sommer war es endlich wieder möglich und ich bin mit meiner 15-jährigen Tochter für drei Wochen nach Ocotol geflogen. 29 Stunden haben wir insgesamt für die Strecke mit zweimaligem Umsteigen in Madrid und Mexiko und vierstündiger Autofahrt von Managua nach Ocotol gebraucht. Angekommen in Nicaragua hat uns die Hitze begrüßt, es hat sich wie eine Ohrfeige angefühlt und einige Minuten später, nach einem starken Regenschauer, wurde die Schwüle noch unerträglicher. Momentan ist in meinem Heimatland Regenzeit und es gießt fast jeden Tag in Strömen, manchmal viele Stunden, ohne aufzuhören.



Ich habe sofort gesehen, dass sich das Leben in Nicaragua stark verändert hat, im Positiven wie auch im Negativen. Auf dem Weg von Managua nach Ocotál konnte ich bemerken, dass die Straßen viel besser geworden sind und viele Baustellen die Infrastruktur des Landes weiter verbessern werden. Überall gibt es jetzt Schilder, Ampelanlagen oder Polizisten, um die Regeln im Straßenverkehr endlich durchzusetzen. Man sieht schöne neue Siedlungen mit pastellfarbenen Häusern im US-amerikanischen Stil. Die Besitzer oder Geldgeber sind natürlich Menschen, die ins Ausland gegangen sind und der Familie sogenannte *remesas* schicken, damit die ein schönes Haus errichten lassen. Man kann an den Unterkünften oftmals gut sehen, wer Familie in Spanien oder den USA hat.

Und es sind natürlich nicht nur die Nicaraguaner, die auswandern: Ange-

kommen in Ocotál merkte ich, dass auf den Straßen ganz viele Menschen standen, die mir fremd vorgekommen sind und das bestätigte sich auch, als ich hörte, wie sie miteinander sprachen. Es waren vor allem Menschen aus Venezuela, Kuba, Kolumbien oder Haiti. Man erzählte mir, dass immer neue Gruppen von Durchreisenden kommen, und viele leben für einige Tage in Notbehausungen der katholischen Kirche. Das Ziel dieser Menschen ist es natürlich, über die *Panamericana* weiter bis in die USA zu gelangen. Es ist traurig zu sehen, wie viele junge Männer, Frauen, aber auch komplette Familien zusammen reisen, darunter Schwangere und Familien mit Babys und Kleinkindern. Traurig auch zu sehen, wie sie auch auf Parkbänken schlafen und um Essen betteln. Ocotál bleibt solidarisch, denn die Bevölkerung organisiert Essensaus-

gaben, Getränke und sogar vereinzelt Geldspenden für die Migranten, obwohl sie meist selbst nicht viel haben. Denn die Menschen in Ocotál wissen genau, wie schwer das Leben für die Migranten ist. Viele kennen den Schmerz aus eigener Erfahrung und wissen, dass die Suche nach dem »amerikanischen Traum« für die zurückbleibenden Teile der Familien auch oft ein Albtraum ist, denn sie warten jeden Tag auf einen Anruf, um sich zu vergewissern, dass diese Person, die unterwegs ist, noch am Leben ist. Wenn kein Anruf kommt, ist das der Horror.

Ocotál ist eine kleine Stadt und fast jeder kennt jeden. Für mich ist das aber nicht mehr so, viele damals junge Erwachsene, die ich kannte, sind in die USA, nach Spanien, Costa Rica oder sogar nach Panama gegangen, um dort zu arbeiten. Aus dem Grund gab es



Foto: INPRHU

In der Kinder- und Jugendbibliothek »Las Abejitas«

für mich auch viele neue Gesichter in der Nachbarschaft zu sehen. Ocotal fühlt sich sicher an und man hat keine große Angst, durch die Straßen zu laufen. Nur abends muss man sich überlegen, ob man ausgehen möchte, denn sehr oft gibt es Stromausfall. Es werden Gegenstände gestohlen, wenn man nicht gut aufpasst, aber Schlimmeres passiert eigentlich nicht. Die Polizei ist auch präsenter, was den Menschen noch ein bisschen mehr Sicherheit gibt. Es existieren sogar in jedem Viertel gut organisierte Nachbarschaftsorganisationen, die sich um die Probleme der Menschen kümmern. Außerdem sieht die Stadt viel sauberer aus, an jeder Straßenecke gibt es jetzt Müllimer (das gab es früher wirklich nicht), und mittlerweile werden sie sogar genutzt. Die Jugendlichen im Stadtbild wollen in Sachen Mode jedem Trend aus den USA und Europa folgen.

Fitnessstudios sind jetzt angesagt und Jogger hat man früher auch nicht im Stadtbild gesehen.

Wir sind fast jeden Tag in den schönen kleinen Stadtpark gegangen, weil es dort ruhig und schattig ist. Man sieht hier keine arbeitenden Kinder mehr wie früher und die Schuhputzer sind nun ausnahmslos Erwachsene. Stattdessen gehen alle Kinder und Jugendlichen in die Schule, was Anfang der 2000er Jahre auch noch anders war. Der Schulbesuch kostet nichts und die Kinder bekommen dort sogar eine Mahlzeit, was das Leben vieler ärmerer Familien aus Ocotal und der Umgebung sehr erleichtert. Auch die medizinische Versorgung hat sich verbessert. Einmal im Monat fährt ein großer Bus mit Ärzten verschiedener Fachrichtungen aus Estelí oder Managua auch abgelegene Stadtviertel an. Auf beiden Seiten des Busses ist

das Präsidentenehepaar mit großem Foto abgebildet. Aus dem Bus steigen dann Zahnärzte, Gynäkologen, Urologen usw. und behandeln die Menschen kostenlos. Im kommenden Jahr soll das neue moderne Krankenhaus eröffnet werden.

Nach der Schule gibt es nun auch viel mehr Angebote für Jugendlichen, nicht mehr nur durch die Bibliothek *Las Abejitas*, sondern auch durch das Kulturhaus oder Sportvereine. Die neue Generation ist offener geworden und die neuen Mütter und Väter lassen ihre Kinder nachmittags ausgehen. Bei jeder Tanz- oder Gesangsvorführung auf den Stadtfesten sind diese Eltern stolz, wenn ihre Kinder etwas darbieten. Früher mussten sie viel mehr zuhause bleiben, im Haushalt mithelfen oder sogar arbeiten gehen.

Das Einzige, was sich anscheinend nie ändern wird in Nicaragua, ist, dass



Foto: Simon Lindenberg

Blick über Ocotal Richtung Norden

die Männer jeden Alters sich das Recht nehmen, Frauen und sogar Mädchen auf den Straßen hinterher zu pfeifen oder ihnen irgendwelche Macho-Sprüche nachzurufen...

Leider beeinflusst die Politik das Leben der Menschen auch im Negativen. Viele haben Angst sich zu äußern oder gehört zu werden. Denn wenn man etwas Schlechtes über die Regierung sagt, kann man große Probleme bekommen. Während unseres Aufenthalts in Nicaragua wurden zahlreiche Nichtregierungsorganisationen und Radios geschlossen. In Ocotol waren die Menschen vor allem empört, als der katholische Radiosender *Radio Fe* nach 28 Jahren unfreiwillig den Betrieb einstellen musste. Aber niemand macht öffentlich etwas dagegen. Die überzeugten älteren Sandinisten, von denen ich einige in meiner Familie habe, finden immer irgend-

eine Entschuldigung für die Aktionen gegen die Opposition und man kann sich einfach nicht mehr darüber unterhalten. Es ist furchtbar, schon das einfache Schwenken der weiß-blauen Nationalflagge kann als Regierungskritik ausgelegt werden und provoziert Konflikte zwischen den Menschen auf der Straße. Viele schweigen, weil man nicht nur für Arbeitsstellen im öffentlichen Dienst ein Empfehlungsschreiben der sandinistischen Partei braucht. Und schlimmstenfalls kann man auch ins Gefängnis gesteckt werden, wie ein beliebter Bischof, der im August festgenommen wurde. Laut Angaben der Kirche und der Opposition werden diese Menschen isoliert und sehr schlecht behandelt.

Touristen betrifft das nicht, trotzdem kommen viel weniger als vor 2018. In San Juan del Sur, Granada und Masaya sind weniger Europäer

und US-Amerikaner unterwegs als früher. Die Kosten für Hotelübernachtungen sind daher günstig, für die Bewohner Nicaraguas stellen aber vor allem die Preissteigerungen für Grundnahrungsmittel, Wasser, Strom und Benzin ein großes Problem dar. Mich störte sehr, dass die Menschen viel mit Dollar rechnen und bezahlen, und nicht in der Landeswährung Córdoba. Man merkt überall, wie den Menschen das Geld zwischen den Händen zerrinnt. Die Inflation trifft die Ärmern natürlich nochmal viel stärker.

Ich besuchte auch einige Projekte von Nueva Nicaragua, natürlich vor allem den CDI, den ich seit meiner Kindheit gut kenne und wo ich auch selbst als Erzieherin gearbeitet habe. Seit die Chefin Vilma Medina nicht mehr da ist, ist die Einrichtung nicht mehr dieselbe. Und seit die Stadtverwaltung eine eigene Leiterin einge-



Foto diese Seite und andere Seite links: Simon Lindenberg

Ruhige Seitenstraße in Ocotol (mit Blick auf die südlich gelegenen Berge)

setzt hat, fühlt es sich dort zunehmend kühl an. Unter Vilma und ihrem Nachfolger Santos Zelaya waren nicht nur die Werteerziehung und die Vorbereitung auf ein selbständiges Leben sehr wichtig, sondern auch der Umgang der Kinder untereinander und der Zustand der Gruppenräume und der ganzen Einrichtung. Nun wirkte alles etwas vernachlässigt, mir kam sogar der Garten traurig vor aufgrund dieser Veränderungen.

In der Kinder- und Jugendbibliothek *Las Abejitas* ist ein ganz anderer Teamspirit zu spüren. Hier haben die MitarbeiterInnen viele Aktivitäten vorbereitet. Sie wirkten sehr unternehmungslustig und verlassen auch die eigenen Räumlichkeiten, um in verschiedene Schulen und Kindergärten zu gehen und Aktionen zur Leseförderung voranzubringen. Auch der Zirkus ist im Stadtbild präsent.

Die Bibliothek wird mit Geldern aus Wiesbaden gerade aufwendig renoviert, vieles steht auf dem Boden und es muss improvisiert werden. Was mir sehr gut gefallen hat, ist die Musikgruppe. Sieben oder acht Gitarren stehen vor Ort, die Kinder sind alle zum Unterricht gekommen und haben mit Begeisterung geübt und gesungen. Der Musiklehrer ist sehr motiviert und erzählte mir, dass wenn einzelne Kinder nicht mehr kommen wollen, er persönlich die Eltern besucht und sie zu überzeugen versucht, damit die Kinder wieder kommen. Ich habe aber den Eindruck, dass es in der Bibliothek an neuer Literatur fehlt, die in Nicaragua sehr teuer ist.

Aura Estela Mendoza, die Direktorin von *INPRHU*, kenne ich natürlich auch von früher, wir haben uns mehrmals getroffen, Erinnerungen ausgetauscht und über ihre Arbeit ge-

sprochen. Auch sie macht sich Sorgen um die Zukunft. Alle Abrechnungen der Hilfsorganisation müssen seit einigen Jahren immer dem Innenministerium vorgelegt werden. Die Kontrolle ist sehr hoch, bisher gab es aber noch keine Probleme mit den Überweisungen aus Wiesbaden. Die Mitarbeiterinnen und sie sind für diese Hilfe, die die Weiterarbeit der Projekte ermöglicht, sehr dankbar.

Nun ist unsere Reise zu ihrem Ende gekommen und wir mussten das schöne Land Nicaragua wieder verlassen. Aber auf Deutschland, meine Familie, Freunde und sogar auf das Essen und das Wetter habe mich auch sehr gefreut. Denn in Wiesbaden ist schon lange meine zweite Heimat.



Die Kirche von Ocotol



Die Autorin mit Souvenirs aus Nicaragua

Foto: Privat

Noticias de Ocotál

Von Radio Segovia,
übersetzt von Florian Pielert

Die Wasserversorgung – das ewige Problem Ocotals

Wir befinden uns in Nicaragua noch in der Wintersaison, und der Oktober ist zum Abschluss der Monat mit den meisten Unwettern, die sich auch stark auf die Trinkwasserversorgung unserer Familien auswirken.

Die Stadt verfügt über eine 1989 errichtete Wasseraufbereitungsanlage, deren Kapazität für die Trinkwasserversorgung von etwa 12.000 Personen ausreicht, was der Einwohnerzahl der Stadt zum Zeitpunkt der Planung und Errichtung der Anlage entspricht.

Aber über die mangelhafte Kapazität der Kläranlage hinaus hat ENACAL, das nicaraguanische Wasserversorgungsunternehmen, ein weiteres ernstes Problem zu lösen. Denn die Versorgung der Familien mit dem lebenswichtigen Nass ist auch für einen reduzierten Empfängerkreis nicht immer gewährleistet: Sowohl im Winter als auch im Sommer wird die Versorgung immer wieder unterbrochen.

Dies ist vielleicht das größte Problem für die Ocotaler Stadtbevölkerung, da sie so ganzjährig unter Wassermangel leidet. Im Sommer herrscht dieser Mangel, weil die Wassermenge des Flusses Dipilto, der unsere Wasserversorgung speist, abnimmt. Im Winter ist die Situation noch kritischer, weil die durch die Regenfälle verursachte Strömung alle Arten von Sedimenten mitreißt, die zu Verstopfungen in der Sammelanlage und den Rohren zur Wasseraufbereitungsanlage führen, was wiederum deren Produktionskapazität verringert.

ENACAL versucht zusammen mit der Feuerwehr und dem Bürgermeisteramt in beiden Jahreszeiten, das Problem mit dem Einsatz von Tankwagen zu lindern. Des Weiteren wird die Bevölkerung zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit Trinkwasser angehalten. Trotzdem sind diese Maßnahmen nicht nachhaltig und lösen unser grundsätzliches Problem nicht.

So sieht die Trinkwasserversorgung in Ocotál aus und die Familien hoffen immer noch, dass die Regierung die Mittel für den Bau eines neuen Systems und einer neuen Versorgungsquelle aufbringt, um unsere Lebensqualität zu erhöhen.

Das neue Krankenhaus in Ocotál wird 2023 den Betrieb aufnehmen

Die Vizepräsidentin von Nicaragua, Rosario Murillo, bestätigte, dass das im Bau befindliche Regionalkrankenhaus in Ocotál im nächsten Jahr in Betrieb genommen werden soll. Diese Information wurde auch von Dr. Carlos Acosta, dem derzeitigen Direktor

des alten Krankenhauses Alfonso Moncada Guillén, bestätigt: »Diese Mega-Konstruktion mit sieben Gebäuden, die die gesamte Bevölkerung des Departements Nueva Segovia versorgen wird, gilt als das Neueste in der Technologie, in der Hospitalisierung und in der Pflege, denn wir werden neben der passenden Infrastruktur auch eine Ausstattung haben, mit der wir Bildgebung, Labordienste und Diagnostik auf dem höchsten Stand anbieten können.«

Dr. Carlos Acosta wies auch darauf hin, dass die Kapazität des jetzigen Krankenhauses doppelt so hoch sein werde wie bisher. Das jetzige Krankenhaus hat insgesamt 118 Betten, das neue Krankenhaus wird über eine Kapazität von 236 Betten verfügen, um alle Patienten aufzunehmen, die die besonderen Leistungen des neuen Krankenhauses benötigen.

Die Investitionen in dieses Projekt belaufen sich auf insgesamt 72 Millionen Dollar. Es wird geschätzt, dass damit 279.000 Einwohner der zwölf Gemeinden von Nueva Segovia und an-



Das neue Krankenhaus in Ocotál

derer Orte im benachbarten Departement Madriz versorgt werden können.

Taxifahrer erhöhen den Tarif ohne Erlaubnis

Der städtische Verkehrsdienst in Ocotál, in dem alle Taxifahrer organisiert sind, hat seine Tarife erhöht, obwohl er keine entsprechende Genehmigung der Stadtverwaltung hat. Diese willkürliche Erhebung neuer Tarife hat zu Unzufriedenheit bei den Nutzern geführt, die sich beim Verkehrsdezernenten der Stadt beschwert haben. Als Reaktion auf diese Situation gab die Stadtverwaltung über das Sekretariat ein Kommuniqué heraus, in dem klargestellt wurde, dass der Taxitarif im Zentrum 15 Córdoba (42 Eurocent) und in den Außenbezirken 20 Córdoba beträgt (56 Cent).

Die Nutzer sind aber weiterhin unzufrieden, weil der Taxitarif de facto im Stadtzentrum auf 20 Córdoba und in den Außenbezirken auf 30 Córdoba (84 Cent) erhöht wurde. Nach 18:00 Uhr wird der Preis außerdem verdoppelt. Die Taxifahrer behaupten,

dass es notwendig sei, 20 und 30 Córdoba zu verlangen, weil der Kraftstoffpreis nach wie vor hoch ist, obwohl die Regierung seit mehr als 30 Wochen eine Kraftstoffsubvention aufrechterhält, die an den Tankstellen in Ocotál bei 53 Córdoba pro Liter für Benzin und 49 Córdoba pro Liter für Diesel liegt.

Die meisten Taxibesitzer haben sich bisher nicht an das Kommuniqué der Stadtverwaltung zu den festgelegten Fahrpreisen gehalten. Sie fordern eine zusätzliche Subventionierung von Kraftstoff und Ersatzteilen und eine Senkung der Steuern. Derweilen hält das Büro des Bürgermeisters an dem Kommuniqué fest, hat aber bisher keinen einzigen Taxibesitzer für die willkürliche Änderung des Fahrpreises sanktioniert.

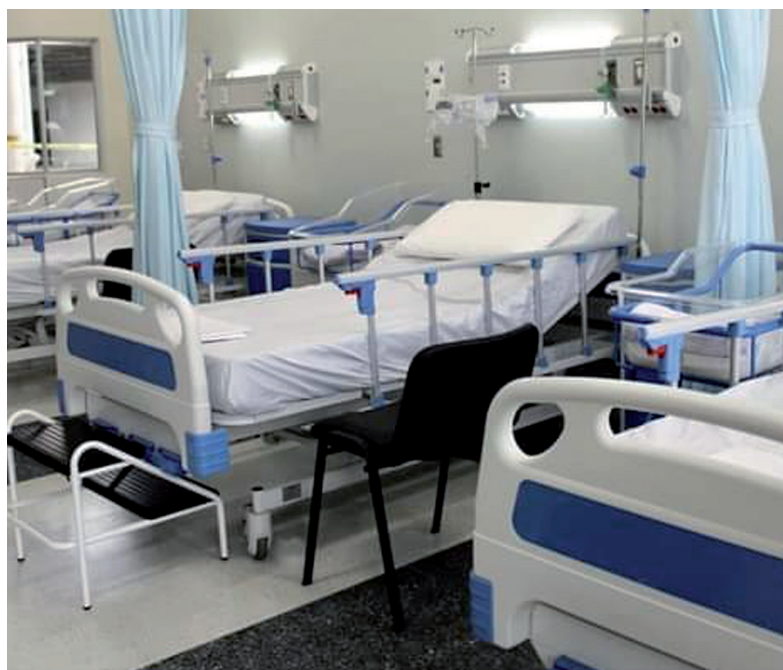
Ocotaler Stadtregierung kündigt die Ausführung dreier neuer Projekte an

Die Bürgermeisterin von Ocotál, Xiomara Tercero, kündigte den Start

von drei wichtigen Projekten für unsere Stadt an, damit Familien sichere Orte für die Freizeitgestaltung und gesunde Erholung haben sowie sichere und hygienische Orte genießen können.

In der ersten Phase, die noch in diesem Jahr beginnt, sollen Investitionen in Höhe von rund 25 Millionen Córdoba getätigt werden (ca. 700.000 Euro).

Xiomara Tercero verwies auf das Projekt *PARQUE FAMILIAR*, in das in der ersten Phase 17,3 Mio. Córdoba investiert werden sollen. Sie kündigte auch an, dass die alten Einrichtungen des Stadtmarktes mit einer Investition von ca. 5,7 Mio. Córdoba erneuert werden sollen, wobei eine tiefgehende Umgestaltung der Essens- und Gemüsebereiche für bessere Hygiene und einen besseren Kundenservice geplant ist. Schließlich informierte die Bürgermeisterin, dass das Sportzentrum im Zentrum der Stadt für ca. 1,8 Mio. Córdoba renoviert werden soll.



Betten im neuen Krankenhaus



Taxis im Zentrum von Ocotál

Die Städtepartnerschaft in schweren Zeiten

Von Grupo Ocotal

1984 wurde Nueva Nicaragua e.V. gegründet, 1990 erfolgte dann die offizielle Unterzeichnung der Städtepartnerschaft zwischen Wiesbaden und Ocotal durch die jeweiligen Bürgermeister, Achim Exner und Felipe Barreda. Seitdem haben viele Bürgermeister/innen auf beiden Seiten die Zusammenarbeit mal mehr, mal weniger unterstützt. Vor allem war die Städtepartnerschaft aber schon immer eher eine Bürgerbewegung und Angelegenheit der Zivilgesellschaft. Über den Städtepartnerschaftsverein

Nueva Nicaragua e.V. auf der Wiesbadener Seite und durch unsere Partnerorganisation *INPRHU* auf der Ocotaler Seite entstanden auf ganz unterschiedlichen Ebenen zahlreiche Verbindungen zwischen unseren Städten: Die Wiesbadener Stadtbibliothek, der Kinder- und Jugendzirkus, das Jugendamt, verschiedene Schulen, Ärzte, Künstler usw. kooperierten mit den jeweiligen Einrichtungen und Kolleginnen und Kollegen in Ocotal. Jugendgruppen von dort besuchten mehrfach Wiesbaden, junge Menschen aus der

Rhein-Main-Region arbeiteten als Freiwillige in den Sozialprojekten, Wiesbadener Bürger/innen wurden in Ocotal empfangen. Der Städtepartnerschaftsverein kooperierte mit den unterschiedlichsten Akteuren der Stadtgesellschaft, mit der HSK, dem Weltladen, EVIM, den Naturfreunden, der Naspa etc. Auch mit anderen Hilfsorganisationen wurde die Zusammenarbeit vereinbart (z.B. Nica-Plast, HEKO). Wir zeigten Filme aus Nicaragua und haben in den letzten Jahren verstärkt Lesungen mit Mu-



Foto: Archiv des Wiesbadener Kuriers

Oberbürgermeister Achim Exner und sein Amtkollege Felipe Barreda (rechts) aus Ocotal bei der Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrags

sik organisiert. Der Verkauf des Städtepartnerschaftskaffees »Nassau Affair« gemeinsam mit dem Weltladen Wiesbaden besteht bis heute. Auf zahlreichen Wiesbadener Stadtfesten war und ist der Verein vertreten, zuletzt gemeinsam mit dem Weltladen Mitte Oktober beim Coffee-Festival auf dem Mauritiusplatz.

Manche der oben beschriebenen Kooperationen bestanden nur projektbezogen, andere jahrelang, wieder andere bestehen bis heute. Zahlreiche Freundschaften sind entstanden und so war und ist der Städtepartnerschaftsverein schon immer viel mehr als »nur« ein Hilfsverein für den Betrieb der Kinder- und Jugendbibliothek, des Altenheimes, des Frauenhauses, des *Beca*-Programms oder für den Zirkus. Der gelebte Beitrag zur Völkerfreundschaft ist uns immer genauso wichtig wie die Sozialprojekte, deren Unterstützung wir mehr als einen klitzekleinen solidarischen Beitrag gegen eine ungerechte Weltwirtschaftsordnung sehen und weniger als einen bloß karitativen Akt.

Die Vereinsarbeit wurde in den letzten Jahren zum Teil eingeschränkt und auch erschwert durch die politischen Unruhen in Nicaragua seit 2018 und die Corona-Pandemie. Im Verein gab und gibt es Diskussionen, wie die Zusammenarbeit mit Ocotol weitergeführt werden kann. Diese Diskussionen haben wir in den Infobriefen für unsere Spender/innen und Mitglieder öffentlich gemacht. Auch haben wir immer wieder Stellung bezogen zum zunehmend autoritären Kurs der Regierung und der repressiven Niederschlagung des Aufstandes von 2018. Vor Machtantritt der San-

dinisten wurde die Arbeit des Städtepartnerschaftsvereins manchmal dahingehend kritisiert, dass die Sozialprojekte dem neoliberalen nicaraguanischen Staat den Rückzug aus der Daseinsfürsorge erleichtern würden. Nun heißt es vereinzelt, wir würden mit der Partnerschaft eine Diktatur unterstützen. Kürzlich wurde im Wiesbadener Kurier gar gefordert, die Städtepartnerschaft müsse grundsätzlich hinterfragt werden, da die nicaraguanische Regierung in einer Abstimmung der UN-Vollversammlung das russische Vorgehen in der Ukraine verteidigt hatte.

Unserer Meinung nach liegt dem ein falsches Verständnis von Städtepartnerschaften zugrunde. Anscheinend ist dem Kritiker im Wiesbadener Kurier auch nicht klar, wie Städtepartnerschaften funktionieren. Wir sind kein Sprachrohr oder Unterstützer der nicaraguanischen Regierung, genauso wenig wie auch andere Städtepartnerschaftsvereine nicht verantwortlich sind für die Politik der jeweiligen Regierungen. Städtepartnerschaften werden auch als »größte Friedensbewegung aller Zeiten« bezeichnet und ermöglichen Völkerverständigung und Austausch. Hierzu liefert Nueva Nicaragua e.V. im oben beschriebenen Rahmen seit Bestehen einen kleinen Beitrag.

Wir haben uns aus dieser Überlegung heraus dazu entschlossen, die Städtepartnerschaft fortzuführen, solange es geht. Wir leiden unter Nachwuchssorgen und mussten während der Pandemie einige Aktivitäten ins Virtuelle verschieben. Aber wenn wir unsere Förderung komplett einstellen würden, wäre das nicht nur nachteilig für die Völkerverständigung. Dann bekäme das Altenheim Prob-

leme, die Bewohner/innen, die fast ausschließlich aus dem ärmsten Bevölkerungsschichten kommen, zu versorgen. In der Bibliothek würden keine Leseaktivitäten, Gitarrenkurse und Malwettbewerbe mehr stattfinden. Über kurz oder lang könnte der Zirkus nicht mehr auftreten. Die Casa entre Nosotras würde ihre Präventionsarbeit gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch einstellen. Alle Angestellten in den Projekten würden arbeitslos.

An dem Abstimmungsverhalten der nicaraguanischen Regierung in der UN-Vollversammlung oder dem Vorgehen gegen die Opposition würde dies nichts ändern. Wohl aber wäre vor allem die ärmere Bevölkerung Ocotals betroffen.

Gleichzeitig dürfen wir bei der Zusammenarbeit mit unseren Freundinnen und Freunden in Ocotol die Augen vor bedrohlichen Entwicklungen nicht verschließen und müssen offen unsere Meinung sagen. Dazu gehört aber auch, unseren Partnerinnen und Partnern zuzuhören und andere Meinungen als die bei uns vorherrschenden zur Kenntnis zu nehmen.

Wir machen also weiter, trotz Ebbe in der Kasse und fehlendem Vereinsnachwuchs. Wir planen für 2023 ein Sommerfest und weitere öffentlichkeitswirksame Aktivitäten und hoffen, dass uns die stabile Mitgliedschaft des Vereins weiterhin unterstützt und dass vielleicht der eine oder die andere darüber nachdenkt, ob der Spendenbeitrag nicht nach oben hin angepasst werden kann. Und vielleicht findet sich ja auch noch jemand, der oder die sich aktiv bei uns einbringen möchte!

Sehr geehrte Damen und Herren des Komitees Nueva Nicaragua,

hiermit erlaube ich mir, Ihnen meine tiefe Dankbarkeit für Ihre Unterstützung auszudrücken. Durch die Übernahme der Kosten für das Studium und den Abschlusstitel konnte ich meinen Traum erreichen, einen Universitätsabschluss zu erreichen.

Ohne diese Hilfe wäre es mir nicht möglich gewesen, mein Studium zu beenden und Sportlehrer zu werden. Ich werde diese Geste der Humanität immer in Erinnerung behalten.

Mit freundlichen Grüßen,
Milton Aristides Ruiz Padilla


La Universidad Martín Lutero
POR CUANTO
Milton Aristides Ruiz Padilla
Natural de Moszonte, Departamento de Nueva Segovia, República de Nicaragua, ha cumplido con todos los requisitos académicos del plan de estudios de su carrera y las normativas establecidas en las disposiciones vigentes.
POR TANTO
Le extiende el título de
TÉCNICO SUPERIOR EN EDUCACIÓN FÍSICA, DEPORTES Y RECREACIÓN
Para que goce de los derechos y prerrogativas que las leyes y reglamentos del país le conceden
Dado en la ciudad de Managua a los 10 días del mes de octubre del año 2021.

 Registrado con el No. 0716 Folio: 0088 Tomo: IV
Decreto de Registro de Títulos de la UML
Managua, 10 de octubre del año 2021.
Dpto. de Registro Académico
REGISTRO ACADÉMICO

 EL RECTOR
 EL SECRETARIO GENERAL



Foto: Aura Estela / INPRHU

Die derzeitigen Stipendiaten von links nach rechts:
José Carlos Soza Cerna (Medizin),
Mario José López Florián (Mathematik),
Franklin Josué Zeledón Flores (Medizin),
Delvan Everardo Aguirre López (Medizin),
Alexandra Rubí Ortiz Talavera (Medizin),
Zoyla Rotciv Muñoz Flores (Medizintechnik),
Nellys Magalys Gómez (Erziehungswesen),
Darvin José Quiñonez González (Medizin),
Javier Antonio Càseres Maldonado (Medizin),
Loiman Manuel Muñoz Flores (Medizin)

Die 38. Ordentliche Mitgliederversammlung des Vereins...

Von Heinz Pielert

... fand am 13.10.2022 im Bürgerhaus in Sonnenberg statt und umfasste die Berichte und die Aussprache zu der Arbeit des Vereins im Jahr 2021 und zu den Vorhaben für 2022, den Kassen- und Revisionsbericht für 2021, sowie die Entlastung des Vorstands und der Kassenführung, die einstimmig vollzogen wurde. Neuwahlen waren nicht erforderlich.

Zwar wurden keine Saitenwürstchen und Kartoffelsalat wie bei einer Daimler-Hauptversammlung serviert und auch die Getränke mussten selbst bezahlt werden – dafür gab es aber auch keine heiße Schlacht am kalten Buffet, wie bei Daimler im Jahre 2016 geschehen.

Interessierte können die Berichte etc. auf unserer Homepage gern einsehen: nueva-nicaragua-wiesbaden.org

Eine wichtige Aufgabe für 2023 ff. wird es sein, die sich abzeichnende schwierige Finanzsituation abzuwenden. U.a. aufgrund nötiger Gehaltserhöhungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter »unserer« Projekte in Ocotal und wegen einer gleichermaßen dringlichen Grundsanierung der Kinder- und Jugendbibliothek »Las Abejitas« sind zusätzliche Kosten in einer solchen Höhe entstanden, dass die Reserven des Vereins substantiell belastet wurden.

Es gilt also, in schwieriger Zeit die Einnahmeseite des Vereins für die nächsten Jahre so zu stärken, dass wir die solidarische und humanitäre Arbeit zugunsten der Menschen in Ocotal möglichst ohne nennenswerte Abstriche fortsetzen können!



Foto: Privat

Die Grupo Ocotal von links nach rechts: Michael Fritton, Johannes Riehm, Ursula Weibler, Waltraut Großnick, Albert Engelhardt, Florian Pielert, Adelheid Omiotek, Heinz Pielert

Finanzmittel werden knapp

Von Johannes Riehm

Wie in Ausgabe 1/2022 dargestellt, können wir uns über regelmäßige, etwa gleichbleibende Spendenzuwendungen freuen. Auch im Zeitraum Januar bis Oktober 2022 beobachten wir nur um ca. 8 % gesunkene Spenden und Beiträge im Vergleich zu 2021. Dennoch mussten wir unserer Partnerorganisation *INPRHU* mitteilen, dass wir ab 2023 voraussichtlich etwa 20.000 \$ pro Jahr weniger werden überweisen können und haben darum gebeten, entsprechende Einsparungen zu planen. Der Engpass hat mehrere Gründe:

- In den Vorjahren konnten wir auf Rücklagen zurückgreifen, die nun aufgebraucht sind.
- Für die Sanierung der Bibliothek haben wir in diesem Jahr 27.837 € zusätzlich überwiesen.
- Die Personalkosten bei *INPRHU* sind gestiegen.
- Der Dollar hat sich verteuert. Vor einem Jahr erhielten wir je Euro noch 1,16 \$, die Überweisung im Oktober 2022 erfolgte zum Kurs 1,000.

Wir hoffen, dass es *INPRHU* gelingen wird, eine angemessene Lösung zu finden, und bitten Sie, un-

sere Mitglieder und Spender, die Projekte in unserer Partnerstadt Ocotlán weiter mit Spenden zu unterstützen.



ALLES FAIR UND FAST ALLES BIO

Kinderbücher, Belletristik,
Sachbücher, Accessoires,
Schokolade, Kaffee, Tee,
Wein und vieles mehr!

Mo bis Fr: 11 – 18:30 Uhr
Sa: 10 – 14 Uhr
(am letzten Sa des Monats bis 18 Uhr)

Oranienstraße 52
65185 Wiesbaden

Tel/Fax: 0611/373729
info@weltladen-wiesbaden.de
www.weltladen-wiesbaden.de



Foto: Simon Lindenberg



Nueva Nicaragua e.V.
c/o Heinz Pielert
Hackenbaum 6
D-65207 Wiesbaden
Tel. 06 11-50 99 85
info@nueva-nicaragua-wiesbaden.de
www.nueva-nicaragua-wiesbaden.org

Spendenkonto Ocotlán
KD-Bank Dortmund
BIC GENODE33333
IBAN DE69 3506 0190 1013 7370 33

Gestaltung
Simon Lindenberg, Düsseldorf